

Segeln; man muß diese heiteren und von keinerlei Tagessorgen noch allzu beschwerten jungen Mädchen unter Führung ihrer reizenden Lehrerin hinausfahren sehen, eine Flottille von Amazonen; dicht nebeneinander gleiten die Jollen in den blauen See, die elfenbeingelben, nach allen Regeln der Segelkunst gerichteten Segel sind weich und zärtlich aufgespannt, Großsegel und Top- und Klüver- und Fock, am Ruder — wer statt Ruder Steuer sagt, kriegt eins ab — sitzt eine ganz junge Blondine, sie darf zum erstenmal die Ruderpinne halten und steuern, Frau von Hünerbein kommandiert wie ein härbeißiger Kapitän, während ein lustiges Zwinkern über etwaige Fehler, eines ihrer hellen Augen zusammenkneift; was aber keines der angespannt beschäftigten Mädchen bemerkt. Der Wind frischt auf, die Boote legen sich stark zur Seite, nun heißt es achtgeben! „Kentern is nich!“ Das wäre eine Schande für die

ganze Schule! Mit unerhörter Präzision werden die Segel gesetzt und alle Manöver ausgeführt. Das sind keine Lyzeal-schülerinnen, sondern Matrosen, die hier „anholen“ und „fieren“, sich nach „Luv“ oder „Lee“ setzen, um die Balance zu halten.

Nach ein paar Stunden geht's zurück, man legt bravourös an der Boje an, takelt ab, zieht die Persennig über und sitzt dann noch gemütlich auf Deck des alten Dampfers beim Kaffee. Und dann berichtet Frau von Hünerbein von dem neuen Heim, das man demnächst beziehen wird, und daß sich zu den dreißig Schülerinnen wieder einige neue gemeldet haben. Und über ihr, trotz der männerkurzen Haare so weibliches und beinahe mütterliches Gesicht, haucht für Sekunden eine Röte echten und begeisterten Stolzes: Sie hat aus eigener Kraft der Frau ein neues Gebiet des Sports erobert!

Sämtliche Fotos Mauritius



*Nach dem Segeln noch einen Waldlauf*